



## Gemeindebrief im Advent 2009

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
51. Aktion „Brot für die Welt“	3
Gruppen und Kreise: Bergwochenende für Männer	8
Menschen unserer Kirchengemeinde: Vikarin Schönemann	12
Konfirmandenfreizeit: Gott spüren – Feel Go(o)d!	14
KGR: Von der Lust und Last des Bauens	17
Prädikat für Projekt Technolino	24
Wenn die Glocken schweigen	26
Postkartenaktion „sozial fragen“	29
Diakonisches Projekt der Konfirmanden	34
Plattform – 50 & mehr	36

## Advent – eine besondere Zeit

Liebe Leserin, lieber Leser,

Advent werden die Wochen vor dem Christfest, vor Weihnachten genannt. Doch jedes Jahr wird es früher Advent! Die Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten scheint sich auszudehnen und immer länger zu werden. Natürlich kann man Interessen einer ganzen Weihnachtsindustrie dafür verantwortlich machen. Weihnachten lässt sich offensichtlich gut vermarkten. Aber liegt es nicht an jedem von uns, ob wir uns darauf einlassen?

Es ist gerade noch Spätsommer, da sind schon Lebkuchen, Spekulatius und Dominosteine zu haben. Spätestens ab Oktober ist alles zu haben – von den Sternen, über die Engel bis hin zu mundgeblasenen Glaskugeln und Krippenfiguren.

Vielleicht geht es manchen von Ihnen wie mir: Ich finde eine immer länger werdende Adventszeit im wahrsten Sinne „langweilig“! Verflacht der Gedanke der Weihnacht nicht ungemein, wo Weihnachten mit Konsum gleichgesetzt wird?

Was hinter allem viel zu frühen Weihnachtsrummel steht, ist immer auch die tiefe Sehnsucht nach Gott, die sich nirgendwo strahlender und echter zeigt, als in der unerhörten Geschichte vom Menschwerden Gottes. Nur eben sie – und die in ihr sich ausdrückende Liebe Gottes zu uns Menschen – können wir nicht kaufen, auch wenn wir uns noch so früh aufmachen.



Advent (lat. Ankunft) heißt die Zeit der Vorbereitung und inneren Einstellung auf Gottes Kommen in einem Kind. Gott macht sich auf. Wir Menschen stellen uns auf sein Kommen ein.

Auf dem Weg zur Krippe sollen wir Zeit haben, Dinge, die von Gott wegführen, abzulegen, hinter uns zu lassen, was uns hindert, Gott als Geschenk zu empfangen. Unsere Unrast gehört dazu. Unsere Selbstüberschätzung: Wir könnten oder müssten eine „heile Welt“ hinkriegen – wenigstens bei uns zu Hause. Hinter uns sollen wir unseren ganzen Aktionismus lassen. Gott wohnt nicht, wo wir viel tun, sondern wo wir ihn

viel tun lassen, also wo wir bereit sind, viel zu empfangen, so wie Maria.

Am 27. März 2008 kam ich mit Israelreisenden aus unserer Kirchengemeinde in die mit 60.000 Einwohnern heute größte arabische Stadt Israels, Nazareth. Gleich zu Beginn unseres Rundgangs betraten wir, die über dem alten Brunnen von Nazareth erbaute Gabrielskirche. Sie liegt an der geschäftigen Straße, die Nazareth und Tiberias am See Genezareth seit alter Zeit verbindet. Hier, und eben nicht in ihrem Haus, soll nach griechisch-orthodoxer Überlieferung (im Protevangelium des Jakobus) der Erzengel Gabriel Maria beim Wasserholen erschienen sein. Die Worte, die er Maria sagte, sind in Marmor gehauen, an der Brunnenöffnung zu lesen: „*Gegrüßt seist du, Maria, der Herr ist mit dir*“.

Das Bild der Maria habe ich in der Gabrielskirche in Nazareth gesehen. Mich sprach die alte Ikone an, weil sie darstellt, wie Maria am Brunnen die Nachricht des Engels empfängt. Dort, wo Menschen in Nazareth bis heute das in Israel so kostbare Trinkwasser empfangen, empfing sie Gottes Sohn.

An Maria entdecke ich, was Advent für mich sein kann. Advent kann eine Zeit sein, in der ich neu auf Gott höre. Was hat Gott mit mir vor? Was legt er mir ans Herz, damit er durch mich hindurch die Welt verwandeln und heilen kann? Was ist das Quellwasser meines Lebens?



Die Adventszeit ist eine besondere Zeit. Die wünsche ich Ihnen inmitten dieser Tage vor Weihnachten.

Ihr Pfarrer *Christoph Bäuerle*